

Deutsche Bücher

Millionen von amerikanischen Lesern ziehen es vor, deutsche Bücher im Original zu lesen, statt in englischer Uebersetzung. Da die Importation aus Deutschland unmöglich geworden ist, wird die „Tägliche Omaha Tribune“ es sich zur Aufgabe machen, ihre Leser auf wichtige in den Vereinigten Staaten gedruckte deutsche Bücher aufmerksam zu machen.

EMDEN

Kapitänleutnant Hellmuth von Mücke.

Ein vollständiger Bericht über die Kriegslaufbahn der „Emden“. Männer vom Schlage des „Emden“ Kommandants und seines ersten Offiziers haben die Welt in Erstaunen gesetzt.

Die „Emden“ war drei Monate lang, den sie verfolgenden Kriegsschiffen zum Trotz, der Schrecken des Indischen Ozeans und zugleich das beliebteste Schiff in jenem Teile des Weltmeeres. Stets bereit, das Leben zu opfern, führten die brühigen „Emden“ Leute mit Muth und nie verlagendem Muth auf eigene Faust Krieg gegen erdrückende Uebermacht.

Die Schilderungen beginnen, als die Funkentelegraphie der „Emden“, dann auf hoher See, Krieg meldete, worauf eine Reihe von Taten folgten, darunter der Abgang ihrer ersten Preise, die Fahrt nach Singapur und nach dem Süden, die Verhaftung einer Reihe von feindlichen Dampfern, die Flucht vor feindlichen Kreuzern, und zuletzt das Ende dieses ruhmvollen Kreuzes bei Keelung.

v. Mücke, der erste Offizier der „Emden“ und spätere Kapitän der „Messa“ („Emden die Zweite“), besitz eine durchaus ungewöhnliche Schilderungsgabe und niemand sollte veräumen, sich dieses „Emden“ Buch anzuschaffen.

Preis dieses Buches, in Deutsch oder Englisch, ist \$1.25, mit Porto \$1.35.

AYESHA

Kapitänleutnant Hellmuth von Mücke.

Hellmuth von Mücke, der lachende Held, hat in der schillernden Beschreibung seiner abenteuerlichen Fahrt von den Keelung Inseln nach Konstantinopel ein Werk geschaffen, das Jahrhunderte leben wird. Ein übermüthiges Raubschiff mitten im Schloßengebüsch des gewaltigen Völkerringens!

Eine wunderbare Erzählung von heroischen Taten

In Sorglosigkeit, wie in Not und Gefahr, stets derselbe fürstliche, jochliche Geist. In seinen anderen Kriegsbüchern kommen deutsche Wesen und deutsche Siegesgüter nicht so jugendlich, so unbesorgen zum Ausdruck und es ist gerade dieses Fehlen jeglicher Pose im Verein mit der feinen Beobachtungsgabe und dem prächtigen Humor des Verfassers, die seinen Buch unübertrefflichen Reiz verleihen.

Während von Mückes Raubzug zum Auftrage auf den Keelung Inseln die Kugelverwundung und Frustentation zu zerstreuen gerichtet wurde, wurde die „Emden“ von einem größeren und gepanzerten englischen Kreuzer angegriffen und kampfunfähig gemacht. v. Mücke mußte sich jetzt schnell vor Anbruch der Dunkelheit entschließen, ob er sich von den Engländern fangen lassen sollte oder auf dem einzigen und halberwarteten kleinen Schnellschiff „Ayesha“, das im Hafen lag, den Weg nach Deutschland zu suchen. Das Schiff war nur für eine Mannschaft von 5 Mann gebaut und sein Landungszug zählte 50 Mann. Mücke entschied sich für „Ayesha“.

Man merkt dem Verfasser auf jeder Seite an, wie er mit ganzer Seele das Abenteuer auskostet hat bis zum Augenblicke seiner Meldung bei Admiral Souham in Konstantinopel.

Melde gefolgt, Landungszug der „Emden“ in Stärke von fünf Offizieren, sieben Unteroffizieren und sieben- unddreißig Mann zur Stelle.

Preis dieses Buches, in Deutsch oder Englisch, ist \$1.25, mit Porto \$1.35.

Diese künstlerisch gebundene und schön ausgestattete Bänder sollten in jeder amerikanischen Familienbibliothek Platz finden.

Wir geben eins der oben angegebenen Bänder, gebunden, kostenfrei als Prämie, wenn Sie als alter Leser einen neuen Abonnenten der Täglichen Omaha Tribune auf ein Jahr (\$5.00) abwerben. Schreiben Sie uns den Namen des neuen Lesers mit dem Abonnementbetrage, und wir senden Ihnen sofort als Prämie eines der obigen Bücher, nach Ihrer eigenen Auswahl.

Bestellzettel zu verwenden bei Einlieferung eines neuen Lesers

Einliegend finden Sie \$5.00 für die Zufendung der Täglichen Omaha Tribune auf ein Jahr an nachfolgenden neuen Leser. Senden Sie mir als Vergütung für die Zufendung des neuen Lesers:

Name des neuen Lesers: _____
Adresse des neuen Lesers: _____
Name des Einsenders: _____
Adresse des Einsenders: _____

Tägliche Omaha Tribune

1311 Howard Str. :: Omaha, Nebr.

Lieb Vaterland

Roman von Rudolf Girou.

(21. Fortsetzung.)

Die kleine Petersburgerin blinnte sie prüfend durch ihren graugetupften Schleier an. Sie hatte sich im vergangenen Sommer über Margaretes Lebhaftigkeit und Freude an ihrem Mann gewundert. Dann nach der Rückkehr vom Ballan seit einem Vierteljahr war es ihr aufgefallen: Die beiden gingen nebeneinander her... ohne rechten Streit... ohne rechtliche Einvernehmen... Sie hatte zu viel Zeit, um weiter zu forschen. Sie fragte nur im Vorübergehen:

„Hast Du heute Abend auch viele Leute bei Dir?“
„Nein, ich hab' Charles gebeten, daß wir diesmal unter vier Augen sind! Er hat es mir heilig versprochen. Aber Du hast mich auf eine Idee gebracht. Ich mache heute auch einen Weihnachtsbaum für ihn und für mich.“

Sie schickte, sobald Mrs. Campbell gegangen, nach einer kleinen Lampe. Sie fuhr selbst aus, tauchte Kerzen, Kerze, Kerze, ein bißchen bunte Land. Im Zwielicht des Winterabends schmückte sie den Baum. Erinnerungen drangen auf sie ein und trübten ihr mit einem feuchten Flor den Blick. Jetzt war Weihnachten in Berlin... Alle Straßen leer... Die Fenster erleuchtet... Geheimnisse sammelten die Wände... Da hinten in Charlottenburg saßen Papa und Mama... Die Zimmer waren hell... Es roch nach kühnem Tannengrün... Nach Wachstern und Pfefferkerzen... Sie dachte an ihr Kind in der Fremde... Um sie herum die andere, die Geschwister, die Verwandten, ein weiter Kreis... zu dem hatte auch sie gehört... all die Jahre hindurch... so weit sie zurückdenken konnte, seit sie als Drei- oder Vierjährige zum erstenmal in das Lichtmeer und Wunderland des Christbaums hineingetrüppelt...

Margarete Federbergs lauerte vor dem Kamin, pugte ihr im Akt. Zum erstenmal war Heimlich in ihr wach, reichhaltiges deutsches Heimweh... Es dunkelte in dem goldenen Käfig um sie. Ueber dem Rhein brannten jetzt Millionen Lichter. Dort lag das delirante Paradies... lagen Kinderzeit und Mädchenjahre und schmerzliche Herzenskämpfe... Sie unterdrückte ihre Tränen. Das war vorbei. Sie wollte doch nichts schauen. Sie war andächtig getrimmt. Ruhig und heiter. Als sie fertig war, machte sie sich für den Abend schön. Ganz in Weiß und Gold. Das Plimmte zu ihrem großen Empirealon. Der sollte erleuchtet werden, wenn sie auch mit ihrem Mann allein war.

Dann zündete sie das Weihnachtsbäumchen an, setzte sich daneben und wartete. Sie wollte Charles damit überreichen. Sie mußte: er war noch seiner geistigen Art die Pünktlichkeit selber. Schlag sieben kam er. Sie hörte seine Stimme drängen in der Halle. Dann zu ihrem Sprechen eine zweite. Das war nicht der Diener. Das war ein Fremder, weißer Bariton. Sie sprang auf, sie eilte Karl Federbergs entgegen, der den Kopf durch den Türspalt steckte.

„Um Gottes willen, Du hast doch keine Götze mitgebracht!“
„Nur einen!“
„Er sieht harmlos. Er begriff nicht, was sie wollte.“

„Wo Du mir in die Hand versprochen hast, daß wir heute...“
„Ein einzelner Mensch führt doch nicht. Es ist doch nur der Better Alphonse!“

„Aber am Weihnachtsabend...“
„Ich hab' nachher wichtige Geschäfte mit ihm... das hilft nun nichts!... Komm' nur herein, um der... wie ich Dir gesagt hab'! Du kommst ja fortune bu pot...“

Alphonse Federbergs trat ein. Auch noch gerade dieser Gestalt! Sie hatte ihn in den fünf zwei Jahren ihrer Ehe erst einmal flüchtig gesehen. Sie entsann sich seiner kaum mehr. Nur seine üblen Rufe, äußerlich merkte man ihn den nicht an. Er war ein großer, schlanker Mann, nahe an den vierzig, viel dunkler als die blonde Hauptlinie der Federbergs, mit magerem, länglichem Gesicht, weichen, schönen Augen und spitzeohrigenem Halsbart. Er hatte eine lächelnde Art, einem die Hand zu lässigen, guten Abend zu sagen, einen anzusehen — gar nicht dreist — nur so selbstverständlich, als habe man schon einen Schüssel Salz miteinander gegessen. Er tat, als merkte er ihre Unruhe und Blässe nicht. Er setzte sich, während Karl Federbergs sich entfernte, um sich umzusehen — er selbst war schon im Frack — und bewunderte sofort den Christbaum, den jener noch gar nicht beachtet hatte. Er hatte etwas Kindlich-Entzücktes gegenüber dem Lichterglanz. Er nickte der Hausfrau gutmüthig zu, als seien sie beide die einzigen Menschen in Paris, die boshaft Sinn besäßen. Er rückte verzerrt näher. Sie mochte ihn doch von zu Hause erzählen. Von Weihnachtsnächten dort. Heute, an den heiligen Abend seien ihre Gedanken auch bei

ihren Lieben daheim. Selbst, wie er ihre Stimmung erriet. Ihr Mann wäre nie darauf gekommen. Eigentlich gefiel ihr Alphonse Federbergs trotzdem nicht. Sie war froh, als Charles zurückkehrte.

„Schau mal an! Da hast Du Dir ja auch einen Christbaum gemacht!“ warf er leicht hin und setzte sich. „Ihr interessiert diese Spielerei weiter nicht. Er sah auf die Uhr. Man konnte gerade vor dem Essen noch das Gefäßliche erledigen.“

„Ja, lieber Better—was die Gummialtinen betrifft,“ sagte er achselzuckend. „Da kann ich Dir nicht helfen. Du mußt in den sauren Apfel beißen. Du hast sie nun einmal zu dem demaligen Kurs lombardiert... Ich weiß, die Papiere steigen horrend! Aber trotzdem...“

Margarete hörte still zu. Vor ihr knisterten die Weihnachtssterzen und erloschen allmählich... Es war ein zarter Hauch von Bienenwachs und Tannennadeln... daheim sangen sie jetzt „Stille Nacht, heilige Nacht...“ „20 Briefe meinst Du höchstens?“ sagte ihr Mann neben ihr laut und selbstfüllig zu seinem Gast und wehte dabei mit der Hand den duftenden Qualm des Christbaums von sich ab. Die junge Frau erhob sich stumm und blickte selbst die letzten Kerzen aus. Karl Federbergs beachtete es nicht. Aber sein Better Alphonse sah sie sponkerbar mittelbar an. Der Diener meldete „Madame est servie!“ Sie ging stumm am Arm des Gastes zu Tisch. Sie hatte Mücke, ein Weinen der Musikalität zu unterdrücken. Sie hatte sich diesen Abend so anders gedacht... sie dachte ihrem Schöpfer, daß sie nicht viel zu reden brauchte. Der Better Alphonse besorgte das sah allein, in einer leichten, weltmännischen Art. Er erzählte von Monte Carlo, wo er jetzt, wie gewöhnlich, gewesenen, von Ägypten, wohin er in nächster Zeit flüchten wollte — ganz amüsiert — Deutsch und Französisch durcheinander, wie es ihm gerade einfiel. Im Deutschen fehlte ihm zuweilen ein Wort. Er hatte überhaupt nichts Deutsches an sich. Auch nichts eigentlich Heißes. Er sah unbestimmt erlosch aus — eine Mischung von Nord- und Südländer, die überall hingehören konnte. Er besah ungewohnt mehr allgemeine Bildung als die anderen Federbergs, hatte mehr gesehen und erlebt. Ein eigentümliches gutmütig-ironisches Lächeln schwand kaum von seinem Gesicht. Er dünkte sich offenbar den drei Brüdern überlegen, wie die Drohne den Arbeitsbienen.

Nach ausgehobener Tafel ging Karl Federbergs hinüber in sein Arbeitskabinett. Die Zigarren, die der Diener gebracht, pöhlten ihm nicht. Er hatte da eine neue Karte in Glasdröhen, direkt aus der Savanna. Margarete war mit dem Better in den Vorderzimmern allein. Er machte auf einmal ein Armenjündergeflüster und stand auf.

„Gute Nacht, Rufine!“ versetzte er dann rasch und geheimnisvoll. „Grüßen Sie Charles!“

„Sie wollen doch nicht schon fort?“
„Erstens mißfalle ich Ihnen!“
sagte Alphonse Federbergs mit unerschütterlicher Ruhe. „Widersprechen Sie nicht! Seien Sie froh! Es ist ein schlechtes Zeichen, wenn ich einen guten Einbruch mach' und zweitens ist hier jeder Dritte zwiefel. Das sieht ein Kind. Nur der Glückliche selber nicht!“

Er zog sich lächelnd zur Tür zurück. Dort hatte er auf einmal das Bedürfnis, sie noch zu trösten.

Sie dürfen das dem guten Charles nicht übel nehmen. Stimmungen stehen in seinem Hauptbuch nicht. Er denkt immer: zwei mal zwei ist vier. Alle Federbergs denken das! Aber er ist eine Seele von einem Menschen!“

Er lächelte wieder, verbeugte sich und verschwand. Er beilte sich so wegzukommen, daß sie ihn schon brauchen auf der Straße mit hochgefügtem Pelztragen, den Jolinder tief in der Stille, durch den Schnee zum nächsten Abstieg in die Untergrundbahn waten sah, als Karl Federbergs mit den Zigarren in das Zimmer trat und sich erheut nach Alphonse umschaut.

„Er ist klüger als Du,“ sagte sie müde und fuhr sich mit der Hand über das Haupt, als wollte sie da allerhand trübe Gedanken verschrecken. „Er hat gleich gemerkt, daß er nicht hätte mitkommen sollen!“

„Ansprüch!... Bei Deinem Gedächtnis! Ihr Mann ging ärgerlich auf und nieder. Er fühlte, er hatte schon wieder einen Fehler begangen. Er mußte nur nicht recht, wo der eigentliche Hof. Vielleicht in der Person des Better’s?“

„Er ist ja ein marquis sujet!“ gab er zu, „aber... enfa... les affaires sont les affaires!“

Sie zuckte die Achseln.
„Ach Gott!... Ihr tut mit ihm, als sei er Gott weiß was! Ihr habt Euch da einen Familienopanz zurechtgemacht in Eurer Phantasie.“

Wirkliche Laugenstücke sehen doch ganz anders aus!“
Karl Federbergs hatte sich gefehlt und eine seiner fünfzigtausend-Zigarren entzündet.

„Zimmerhin... seit Ende Oktober hat er wieder ununterbrochen in Monte Carlo gespielt. Ergebnis: Eine Unterbilanz von einer Viertel-Million! Er ist wieder einmal fertig! Nun können wir ihn aus der Patzche helfen! Nun's ja auch. Aber umsonst ist der Tod.“

„Mit seinen weiteren Streichen will ich Dich verschonen!“ schloß er. „Man könnte da Bände erzählen. Da hat er jetzt wieder mit einer sogenannten russischen Gräfin... nun... lassen wir's...“

Er sah ihre Traurigkeit. Er merkte, daß ihre Gedanken längst nicht mehr bei dem gleichgültigen, in der Nacht draußen verschwundenen Better waren. Eine Reue wurde in ihm wach. Er hatte sie irgendwie getränkt. Ohne Wissen. Es war so schwer, sich in deutsches Empfinden hineinzuversetzen. Es gab da immer neue Winkel und Rästel. Zu Weihnachten offenbar besonders. Aber er wollte es gut machen. Er überlegte, wie. Dann hatte er eine glückliche Eingebung. Er ging behutsam, auf den Fußspitzen, zu dem Tannenzweig und entzündete den Rest der fast herabgebrannten Lichtstumpfen. Das Zimmer wurde geheimnisvoll hell. Wieder trachteten und glühten die Kerzen, war Weihnachtsbaum in der Luft. Karl Federbergs rüch zwei Sessel zurecht. Er führte seine Frau zu ihnen hin.

„So... da sehen wir uns nun!“ sagte er verbindlich. „Und feiern noch einmal ein petit comite' Eueren Heiligen Abend!“

Er erkannte an ihren feucht gemordenen Augen, daß er beinahe blindlings, durch einen glücklichen Zufall, das Rechte getroffen hatte. Sie drückte ihm die Hand. Sie schaute ihn dankbar mit einem schwachen Lächeln an. „Gnade heute, Charles... ich war so traurig... es lag mir so viel an den paar Stunden mit Dir...“

Er wollte es nachholen. Er forschte tiefer.

„Hast Du irgendeinen Wunsch, Dolly? Soll ich Dir etwas kaufen?“

Sie schüttelte den Kopf. Er riet: „Ist es vielleicht das neue Haus, das wir uns draußen bauen wollen?“

„Richtiges Jahr, wenn die Weizenente halbwegs gerät, geh' ich ganz gewiß davon. Meine Hand drauf, vorläufig ist ja hier noch Raum für uns beide.“

„Sie sprach ganz leise.“
„Wir werden beide bald nicht mehr allein sein. Charles! Das ist's was ich Dir heute sagen wollte...“

Er sah sie an. Dann begriff er. Er beugte sich zu ihr und küßte sie. Es war still im Zimmer. Nur die Weihnachtssterzen knisterten...

12.

„Meine liebe gute Grete!
Also gleich gesagt: Mutter und ich kommen nicht zur Laufe Deines kleinen Charles' zuan nach Paris. So — nun ist's heraus, und mit ihm leicht. Mich hat's schon die ganze Zeit gedrückt und Dich wird es jetzt betreffen, mein altes Mädel, und ich bin Dir die Gründe dafür schuldig.“

Wie wir im Juni vor einem Jahr bei Dir in Paris waren, da haben wir uns gefreut, Dich in Glück und Glanz zu sehen. Da war ich vor mir bei Verantwortung lebzig, daß ich meine Tochter einem fremden Mann in die Fremde hinausgegeben habe. Es ist gottlos gut ausgegangen, und der gute Charles trägt Dich ja auf Händen!

Nun rüffel' Ihr also die Laufe Eures Erbgeborenen! Es wird, wie Du selbst schreibt, auf Wunsch Deines Mannes ein großes Fest. Eure ganze Verwandtschaft ist geladen. Kind — was sollen wir unter den Millionären? Dein Söhnchen gehört hinüber in Euer Lager — zu den Federbergs! Du schreibst, ich solle auch Kaufpatte sein, die beiden Großbitternamen zuan und Hans sein dasfelbe und zuan nur aus Gefäßlichkeitsgründen vorgelesen! Was alles sein, aber schau, Grete: Wenn ich für den Kaufling zu sage, so übernehme ich vor Gott und meinem Gewissen Verpflichtungen für die Zukunft eines jungen Menschenkindes. Aber kann ich das? Ich weiß ja gar nicht, was aus ihm wird.

(Fortsetzung folgt.)

— Prinzen-Unterricht.
Erzieher: „Bitte, wo liegt diese Insel, Sobek?“
Der Prinz schweigt.
„Ganz recht, Hoheit, im Stillen Ozean.“

— Schön gesagt. „Sie waren auch einmal bei einem Schiffuntergang dabei, Herr Baron?“
Freilich, habe mit knapper Not nachts Leben und Monatel gerettet.“

— O weh! Dichtering (der von einem Redakteur eine Menge Gedächtnis zurückbekommt). „Könnten Sie die Gedächtnis vielleicht verwenden, wenn ich Änderungen dazunehmen?“

Redakteur: „Nein, Berehrter, die Veränderungen müßten an Ihnen gemacht werden!“

Classified Ads

You Should Read

Verlangt—Weiblich.

Etern!

Ist es Ihnen nicht gleichgültig, wo Ihre Tochter arbeitet? Wünschen Sie nicht, daß sie stets ein warmes Mittagsmahl hat? Gutes Licht und frische Luft während der Arbeitszeit? Wollen Sie sich sicher fühlen, während sie an der Arbeit ist?

Wenn ja, dann schick sie sofort nach der Snow White Bakery der 7ten Biscuit Company an 13. und Capitol Ave., um eine Applikation zu machen.

Hier erhält sie ein warmes Mittagessen für 12c.

Hier sind die Arbeitsräume licht und luftig.

Hier ist sie sicher, da das Gebäude feuerfester ist.

Gute Mädchen, die arbeitswillig sind, können in unserer Snow White Bakery stets guten Lohn verdienen. Die fähigsten Mädchen werden von Zeit zu Zeit ausgesucht und erhalten besser Stellen, da wir unsere Angestellten für bessere Positionen heranbilden.

7ten Biscuit Co.

Douglas 2123.

Dreizehnte Straße und Capitol Avenue, Omaha, Neb.

—10-9-17

Verlangt: — Gute Köchin. Nachfragen bei H. Krug, 818 S. 20. Straße. —10-6-17

Verlangt: — Mädchen für Hausarbeiten. Frau Thos. Lynch, 3316 Garney Str. Tel. Garney 4094. —10-4-17

Verlangt: — Deutsches Mädchen für allgemeine Hausarbeit. Dauernde Stelle und guter Lohn. Empfehlung verlangt. Erfahrung nicht unbedingt nötig. Frau C. J. Claassen, 1325 Süd 35. Straße. Tel. Garney 2995. —10-4-17

Verlangt: — Deutscher Witmer mit gutem Gehalt und Heim, sucht tüchtige Haushälterin. Vor H. W., Omaha Tribune. —10-5-17

Stellengesuch: — Gebildete Witwe mit einem Kind und besten Empfehlungen sucht Stelle als Haushälterin. Angebote erbeten unter Vorz. H. W., Omaha Tribune. —10-5-17

Verlangt: — Deutsches Ehepaar für Hausarbeiten. Lohn \$50 pro Monat. Wohnung im Hause der Familie; der Mann für Hausarbeiten, die Frau für Hausarbeiten. Zu schreiben unter Vorz. H. W., Omaha Tribune. —10-5-17

Verlangt—Männlich.

Verlangt: — Zwei energische Jungen, um Subskriptionen für eine gute Wochenzeitung zu sammeln. Gute Bezahlung. Zu melden 2033 Garney Str. zwischen 5 und 6 Uhr nachmittags. —10-4-17

Kost und Logis.

Deutsche Witwe hat Zimmer zu vermieten und möncht Boarders. 2020 Lake Str. —10-6-17

Zu vermieten: — Schöne warme Zimmer, gutes Heim, nahe zur Stadt, \$2 und 1/2 per Woche. 838 S. 22. Straße. —10-4-17

Warme saubere Zimmer und einfache gute deutsche Kost, \$7 per Woche. 844 S. 23. Straße. C. Kaufmann. —17

Zu vermieten: — Saubere schöne Platz, modern außer Heizung, \$16. Ecke 13. und Capitol Str. Tel. Doug. 5666. —10-18-17

Otto Vorkert im Krug Theater-Gebäude, 14. und Garney Str. Westert Mittagstisch für Geschäftsleute. —7-12-18

Das preiswürdigste Essen bei Peter Knupp, Deutsche Küche, 1508 Dodge Straße, 2. Stock. Maßzeiten 25 Cent. —17

Glück bringende Trauringe bei Brodegar's, 16. und Douglas Str.

Zu kaufen gesucht: — Eine gute Bildergie. Tel. Colfax 831. —10-6-17

Kodak „Finishing“.

Films entwickelt, 10c für Rolle, in einem Tage. Kostet Kodak Studio, Reville Block, 16. u. Garney, Omaha. —12-1-17

Farmland zu verkaufen.

Keith County Ländereien.

Wir offerieren 18,000 Acker, in Parzellen nach Wunsch des Käufers, besten Farmlandes, verbessert oder unverbessert. Dunkle Lehmerde, 4 bis 6 Fuß tief, mit bestem Untergrund. Speziell zur Anpflanzung von Weizen und kleinen Getreidesorten, Corn und Alfalfa geeignet.

An der Hauptlinie der Union Pacific und Lincoln Highway gelegen. Gute Städte und Schulen in Nachbarschaft. Preis \$25 bis \$35, \$400 bis \$1000 Anzahlung. Rest auf lange Zeit. Weitere Auskunft schriftlich oder mündlich von Security Realty & Investment Co., 505-10 First Nat'l Bank Geb., Omaha, Nebr. Tel. 262-70. —10-5-17

Eine große Gelegenheit! Kaufen Sie Verleihenungs-Farm im Morrill County.—Zehn jährliche Teilzahlungen.

Die besten Landbargains im North Platte Tal. Kommt oder schreibt an die

Central States Land Co., 310 U. S. Building, Omaha, Nebr. —10-15-17

Busch & Vorhoff. Telephone Douglas 3319.

Grundbesitz, Lebens-, Kranken-, Unfall- und Feuer-Versicherung, ebenso Geschäftsbearbeitung. Zimmer 730 World-Herald Bldg., 15. und Barnard Straße, Omaha, Nebr.

Automobiles.

\$100 für Automobil, oder Tractor-Magneto, die wir nicht reparieren können. Wromble Bedienung mögliche Preise. Otto Vahsdorfer, 210 N. 18. Straße. —1-3-18

Die Vinton Tire Co. überzieht Ihre alten Gummiräder mit neuem Gummi zu niedrigsten Preisen. Alle Arbeit garantiert. Beste deutsche Reparaturwerkstätte in der Stadt. 1811 Vinton Str. Teler 262-23.

Nebraska Auto Radiator Repair. Gute Arbeit, mögliche Preise. prompte Bedienung. Zufriedenheit garantiert. 314 Süd 19. Straße. Tel. Teler 3123. J. W. Souler, Omaha, Nebr. —17

Elektrisches.

Gebrauchte elektrische Motoren.—Tel. Douglas 2019. Ge Hon & Gray, 116 Süd 13. Str.

Anwälte.

H. Fischer, deutscher Rechtsanwalt und Notar, Grundbesitz geprüft. Zimmer 1418 First National Bank Building.

Detectives.

James Allen, — 312 Reville Bldg., Beweise erlangt in Kriminal- und Zivilfällen. — Alles streng vertraulich. — Tel. Teler 1186. Wohnung, Douglas 802. —17

Medizinisches.

Chiropractic Epinal Adjustments. Dr. Edwaros, 24. & Barnard. D.3445

Dr. John Hoff, Spezialist in Augen, Ohren, Nasen- und Kehlkopf-erleiden. 690-92-94 Brandeis Bldg., Omaha, Nebr. Tel. Douglas 1534. —1-7-18

Hämorroiden, Fisteln kuriert. Dr. E. K. Tarry kuriert Hämorroiden, Fisteln und andere Darmleiden ohne Operation. Nur garantiert. Schreibt um Buch über Darmleiden, mit Beugnissen. Dr. E. K. Tarry, 240 Bee Bldg., Omaha. —2-1-18

St. Luke's Interisches Hospital; medizinisch und chirurgisch. 2121 Lake Str., Omaha, Neb. —10-26-17

Sanatorien.

Wassage.—212-214 Baird Bldg., 17. u. Doug., Doug. 3458. Wader, Wassage, Chiroprak. Fr. Smith u. Frau Heab, Wärtnerinnen. —1-3-18

Grabsteine.

Monumente und Grabsteine, in gewöhnlicher bis feiner Ausführung, aus amerik. und importiertem Granit. U. Pratte & Co., 4316 E. 13. Str., Tel. South 2670. —17

Patent-Anwalte.

Sturges & Sturges, U. S. und ausländische Patente und Schutzmarken. 330 Bee Bldg. —7-18-18

— Es beghält sich, in den „Klassifizierten Anzeigen“ der Tribune zu annonciieren. — Klassifizierte Anzeigen in der Tribune bringen gute Resultate.